

6./XI. 1915

Ein Schwede über Serbien.

„Die Gerechtigkeit der Geschichte“.

E Stockholm, 1. Novbr. Der bekannte historische und politische Schriftsteller, der Reichstagsabgeordnete Professor Kjellen, schreibt in einem Artikel, den er „ein Volk vor dem Gericht“ nennt: „Die Geschichte scheint ihre Wahl getroffen zu haben zwischen der Großmacht Oesterreich-Ungarn und dem Kleinstaat Serbien. Beide spielten sie um ihre Existenz und beide spielten gegeneinander. Einer von ihnen mußte aus dem Staatensystem ausscheiden. Daß dieses die ernsthafte Absicht der Entente Oesterreich-Ungarn gegenüber gewesen ist, ist leicht zu beweisen. Die habsburgische Monarchie „must cease to exist“, schreibt Kamier in „Germany and eastern Europe“ 1915. Die Geschichte hat nun zu Gunsten der alten vornehmen Firma Habsburg gegen die Parvenifirma Karageorowitsch gestimmt. Keiner wird leugnen, daß Serbiens Volk wie ein Tapferer gegen sein Schicksal kämpft. Die Anerkennung soll dem verurteilten Volk nicht vorenthalten werden, daß es den Tod der Ehre stirbt. Wenn wir nichtsdestoweniger von mitleidiger Teilnahme der übrigen Menschheit bei diesem traurigen Schauspiel nichts verspüren, so hängt es zweifellos damit zusammen, daß die Welt den bestimmten Eindruck hat, daß die Gerechtigkeit hier ihren Gang geht. Wenn eines so hat dieses Volk sein Schicksal selbst verschuldet. Nicht nur weil es durch seine unerhörte Provokation gegen Oesterreich den Weltkrieg entzündete — der Krieg wäre doch auf andere Weise ausgebrochen —, sondern durch sein ganzes Verfallen während der Zeit seiner Selbständigkeit. Die Zügellosigkeit der Nationen muß ihre Grenze in den Forderungen des Staatensystems haben. Nach dem unerhörten Quantum Blutschuld, das dieses Volk während der Zeit seiner Selbständigkeit auf sich gehäuft hat, herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß das serbische Volk in der gegenwärtigen Zeit das rohste und wildeste unter den Völkern Europas ist. Ein primitives Volk mit starken und unbezähmbaren Trieben, in letzter Zeit auf einen Ehrgeiz hinausgehend, der eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens war, das ist die Signatur des serbischen Volkes. Daß ein solches Volk unter Vormundschaft gestellt wird, versteht nicht gegen unser Rechtsgesühl. Auf alle Fälle erfordert die historische Gerechtigkeit es. Und es ist dieses, was jetzt in dem vielleicht letzten Akt des Weltkrieges vorbereitet wird. Das serbische Attentat gegen Oesterreich-Ungarn, das die Auflösung des großen Reiches in nationale kleine Teile bezwecken sollte, mißglückte. Jetzt wird über den Angreifer das Urteil gesprochen, und es lautet so, daß er ganz unter die Kontrolle des Angegriffenen kommen wird. Der Untergang des serbischen Staates wird durch die Union des serbischen Stammes kompensiert. Mit ihrer halben Freiheit erkaufte die Nation ihre volle Einigkeit. Serbiens drohendes Schicksal liegt in der rechten Entwicklungslinie der Geschichte und gereicht der Nation zu ihrem eigenen rechten Wohl. Solche Gedanken sind geeignet, den Eindruck der Tragik zu dämpfen, jetzt wo wir das Volk vor seinem Gericht sehen.“